Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 10 (1889)

Heft: 11

Artikel: Aus der Leipziger Schülerwerkstatt

Autor: W.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-257209

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berns, zu rehabilitiren. Die h. Akademie der Wissenschaften in Berlin (die ihn in einem Prinzipienstreit gegen Maupertius falsch beurteilte) würde sich nichts vergeben, wenn sie ihr Urteil über König rektifizirte. — Herrn Dr. Graf gebührt der Dank, durch seine hervorragende wissenschaftliche Arbeit angeregt zu haben, dass einem durch politische Ungunst und Kurzsichtigkeit der Zeitgenossen Verstossenen und durch eine eigentümliche Konstellation der damaligen Gelehrtenverhältnisse unverdient herabgesezten Talente nachträglich die gebührende Genugtuung zu teil werde.

Eine fernerer Abschnitt von Graf's «Geschichte» handelt von zwei hervorragenden und verdienten Kartographen, Riediger oder Rüdiger und Bodmer. Ein nachgedruktes Register enthält alle in dem Werke vorkommenden, mehr oder weniger ausführlich berührten Personen. Wir möchten hiemit Graf's Werk angelegentlich empfehlen und schliesslich als ein sehr verdienstliches nochmals verdanken.

Bern. *J. Sterchi.*

Lehrgang für **Hobelbankarbeiten** von **Müller** und **Füllgraf**, Berlin 1889.

Das vorliegende Werk bildet einen wertvollen Beitrag zur Lösung der Frage: was für Arbeiten an der Hobelbank hat der Handfertigkeitsunterricht zu umfassen. In der Einleitung finden wir genaue Angaben über Einrichtung einer Schülerwerkstätte. Der erste Teil der Arbeit bespricht zutreffend und der Erfahrung entsprechend Material und Werkzeuge, sowie das Wachsen, Beizen und Poliren. Recht belehrend und von besonderer Wichtigkeit ist das, was über Verwendung, Ausnüzung und Aufbewahren des Holzes gesagt wird. In dieser Hinsicht könnte das Werk selbst manchem Berufsmann dienlich werden.

Der Hauptwert des Werkes liegt aber für uns in der genauen Besprechung und in den 30 litographirten Tafeln mit mehr als 100 Abbildungen der 82 von den Schülern in metodischem Lehrgauge zu verfertigenden Gegenstände. Wenn auch die Zahl der vorgeführten Arbeiten für unsere dermaligen schweizerischen Verhältnisse eine zu grosse und die Formentwiklung bei manchen eine zu komplizirte ist, so tut dies der Brauchbarkeit des Werkes keinen Abbruch, indem jede Schule das für sie Passende leicht herausfinden kann. Es ist sehr zu wünschen, dass dieses Vorlagenwerk in keiner Handarbeitsschule für Knaben fehle, und dass jeder Lehrer, der sich mit Hobelbankarbeiten beschäftigt, sich dessen Besiz angelegen sein lasse. *W. Schoop*, Lehrer, Basel.

J. Steiger, Führer durch den sprachlichen Teil des bernischen Oberklassenlesebuches, 2. Bd.: Epische Poesie. Bern, Dalp 1889.

Wir haben schon beim Erscheinen der ersten 2 Bändchen dem Unternehmen eines praktischen Schulmannes im «Pionir» unsere hohe Anerkennung gezollt und können diese auch der vorliegenden Fortsezung nicht versagen. Das ganze Werk ist ein Führer und zwar ein vorzüglicher Führer in des Wortes bester Bedeutung. Der Verfasser kennt die Haupt- und die Seitenwege, welche zu den in den Lesestüken enthaltenen Schazkammern leiten. Die öffnet er und beleuchtet die reichhaltigen Vorräte von allen Seiten. Wir werden in so allseitiger und interessanter Weise über ihren Gehalt und ihre Benuzbarkeit belehrt und dabei zugleich zum selbsttätigen Schaffen und Nachdenken angeregt, dass einem das Lesebuch zur wahren Fundgrube wird, die nicht so leicht zu erschöpfen ist.

Das 3. Bändchen orientirt uns zunächst vom erhabenen Standpunkte ernster Begeisterung aus über Wert und Wirkungen der Poesie, um sodann zur Anwendung der entwikelten Grundsäze, zur Behandlung der poetischen Stüke (Lesebuch Seite 134—191) überzugehen. Von besonderer Wichtigkeit scheinen uns die «Vorbereitungen» zu sein, d. h. die Fingerzeige, wie durch eine der eigentlichen Behandlung des Gedichtes vorausgehende Besprechung das Interesse auf den Gegenstand gelenkt werden kann. Im fernern sind wir dem Verfasser besonders auch für die sehr reichhaltigen Hinweise zu den «Aufgaben für schriftliche Übungen», also zu den Aufsaztemen, dankbar. Kurzum, Herr Steiger hat eine gediegene Arbeit geleistet. Möge ihm die Kraft gegeben sein, sie zu Ende zu führen!

Bern. *J. Sterchi.*

Handarbeitsunterricht.

Bern. Nach einem Referat des Herrn Scheurer beschloss der Länggass-Brükfeld-Leist:

a. Das Referat soll in den hiesigen Blättern auf zwekmässige Weise veröffentlicht werden.

b. Den Vorstand des schweizerischen Vereins für Handfertigkeits-Unterricht zu ersuchen, für das Obligatorium dieses Unterrichts an den stadtbernischen Knabenschulen (Primar- und Sekundarschulen) auf geeignete Weise vorzugehen.

Aus der Leipziger Schülerwerkstatt.

Zunächst hat der Arbeitsunterricht keine erwerblichen Zweke, sondern er will das Kind allgemein erziehen helfen. Es soll beobachten lernen, bei der Handhabung einfacher Werkzeuge sollen die Sinne des Kindes entwikelt und die Hände geschikt gemacht werden. Die Schülerwerkstatt treibt keine Tischlerei, keine Buchbinderei und Schlosserei, sondern will vielmehr dem Kinde den Gebrauch der ursprünglichsten einfachsten Werkzeuge (Hammer, Zange, Säge, Feile, Meissel, Bohrer, Schere etc.) lehren, und es soll damit die gebräuchlichsten Tätigkeiten, wie schneiden, feilen, hämmern, sägen, hobeln, ausüben lernen. Es handelt sich also nicht um gewerbliche Ausbildung, sondern um das A B C der praktischen Arbeit. Da beginnt man denn in dem sogenannten Vorkursus im Anschluss an den Kindergarten mit den Papier-, Carton- und Papparbeiten. Die wichtigsten Werkzeuge sind hier das Lineal und der Bleistift, die Schere, das Messer und das Falzbein. Es ist aber nicht gesagt, dass die Papparbeit nur für jüngere Knaben tauge, man kann vielmehr mit grossem Nuzen auch ältere Knaben mit schwierigeren Papparbeiten beschäftigen. Hier lernt er alle die einfachen geometrischen Geseze, die gerade und die Kreislinie mit ihren Eigenschaften, die Winkel und Flächen durch die Erfahrung kennen und geht von der Fläche durch das Nez zum Körper über. Man kann leicht den Papparbeitsunterricht so treiben, dass er zu einer praktischen Matematik wird. Neben dem Sinn für richtige und einfach schöne Formen bildet die Papparbeit den Geschmak an guten Farbenzusammenstellungen und die Freude über das sichtliche Fortschreiten der Arbeit, über die besiegten Schwierigkeiten, das Glük über den schmuken, fertigen Gegenstand ist hier ebenso gross, als es in den andern Arbeitsfächern nur der Fall sein kann.

Neben der Papparbeit steht die Bearbeitung des Holzes. Sie beginnt für die Knaben von 9 bis 11 Jahren nicht an der Hobelbank, sondern ihnen wird zuerst das Schnizmesser als das einfachste Werkzeug in die Hand gegeben. An dieses schliesst sich dann die Handhabung der Feile, des Bohrers und der Laubsäge am hölzernen Schraubstok. Die fortgeschrittenen Knaben hantiren dann an der Hobelbank mit Hobel und Säge und den anderen Holzwerkzeugen mit grosser Lust und mit grossem Nuzen für ihre Gesundheit.

Es ist unverkennbar, dass diese Arbeiten wegen der Körperkraft, die sie beanspruchen, wegen der tüchtigen körperlichen Bewegung, die sie verursachen, das beste Gegengewicht gegen das Stillsizen in der Schule bilden, und es wäre nur zu wünschen, dass die Schüler namentlich höherer Lehranstalten mehr Musse hätten, damit auch sie ein paar Stunden wöchentlich den Segen körperlicher Arbeit erfahren könnten. An der Hobelbank würde manche Blasirtheit und mancher Wissensdünkel zum Verschwinden gebracht werden.

Das an die Hobelbankarbeit sich schliessende Holzschnizen ist keineswegs das künstlerische, freie Formen schaffende Holzbildhauen, denn dazu würden die Knaben nicht fähig sein, sondern es handelt sich hier nur um Flächenverzierungen durch Einschnitte mit dem Messer, wie sie in früheren Zeiten von den Bauern der skandinavischen Länder, in Friesland und Schleswig-Holstein zur Verzierung ihres Hausrates vielfach hergestellt worden sind. Die schlichten Flächen der Hobelbankarbeiten werden hier durch eine elementare, auch dem Kinde verständliche Kunstübung geschmükt. Der Kerbschnitt gibt Gelegenheit, die praktisch nüzlichen Produkte der Hobelbankarbeit durch das freie Spiel regelmässiger, mit Lineal und Zirkel entworfener Formen künstlerisch zu verklären, er erlaubt, ein paar Schritte in das Reich des Schönen hinüber zu tun, ohne dass dabei Gefahr droht, dass der Laie den festen Boden unter den Füssen verliere. Die Knaben arbeiten hier mit grosser Liebe, ja mit Begeisterung, und oft sprechen sie am Schluss der Stunden ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, dass immer gerade dann, wenn es am schönsten sei, aufgehört werden müsse.

Neben den bisher genannten Arbeitsfächern stehen in der Schülerwerkstatt noch die einfachen Metallarbeiten und das Formen in Ton oder Plastilina, das sogenannte Modelliren. Die Metallarbeiten gelten gewöhnlich für schwer, sind es aber bei einer richtig metodischen Anordnung für Knaben von 11 bis 14 Jahren nicht. Erfahrungsmässig kann vielmehr gesagt werden, dass die Schüler mit besonderem Interesse die Arbeiten mit Hammer, Drahtzange, Feile und Lötkolben betreiben. Gerade die Eigenartigkeit des Materials und seiner Behandlung zieht den Knaben an. Insbesondere eignen sie sich für Schüler höherer Schulen, die durch sie in Stand gesezt werden, sich einfache physikalische Apparate zu bauen. Durch die Metallarbeiten lernen die Schüler die Eigenschaften eines Materials kennen, das für unsere heutige Technik gewiss das allerwichtigste ist. Neue Werkzeuge treten hier auf, und besonders sind die Metallverbindungen, das Weich- und Hartlöten, das Nieten, die Schraubenverbindungen so eigenartig, dass die Kenntnis der Holzverbindungen kein Ersaz für sie ist.

Endlich das Modelliren. Hierbei darf man ja nicht etwa an die freien Arbeiten des Künstlers denken; das Modelliren der Schülerwerkstatt ist vielmehr am nächsten mit dem Zeichenunterricht der Schule verwandt, nur dass es statt in der Ebene im Raume vor sich geht, es ist ein Zeichnen im Raume. Nur vom Zeichnen aus ist dieser Formenunterricht verständlich, ihm will es dienen, indem es die Darstellungen in der Ebene zu räumlichen erweitert. Es wäre darum zu wünschen, dass dieses Modelliren, wie es in Württemberg geschieht, auch bei uns organisch mit dem Zeichnen verbunden würde. Die Knaben bilden hier entsprechend der Flinzer'schen Zeichenmetode und unter dem unmittelbaren Einflusse Flinzer's mit dem Modellirholz in Plastilina, einem präparirten Tone, strenge Formen, keine freien künstlerischen Gestaltungen, denn das würde nur zu einer dilettantischen Afterkunst führen. Die in Plastilina hergestellten körperlichen Gebilde werden dann in Gyps abgeformt und so durch den Abguss dauernd gemacht.

Dies sind die praktischen Arbeiten der Leipziger Schülerwerkstatt. Jedem arbeitseifrigen Knaben, dem es zu Hause an gutem Werkzeug und der nötigen Unterweisung fehlt, der sich gut beträgt und sein Bestes leisten will, ist der Zutritt zu ihr geöffnet. Der Beitrag zu den Kosten, der gezahlt werden muss, ist nicht hoch, denn ordentliche Schüler, deren Eltern das Honorar von 2 Mark für den Monat nicht leicht zahlen können, erhalten Ermässigung desselben um die Hälfte, unbemittelte Knaben aber bekommen Freistellen und sind nur gehalten, die geringen Kosten für das verarbeitete Material zu erlegen. Möchte darum die Schülerwerkstatt immer mehr zu einer volkstümlichen Einrichtung in unserer Stadt werden, damit recht viele Knaben den Zauber der praktischen Arbeit an sich spüren, der jeden befängt, welcher sich ihr ernstlich hingibt. An dem Werktisch muss sich unsere mit geistiger Nahrung stark gesättigte Jugend ein fröhliches Gemüt erarbeiten, müssen die mit Schreibwerk reich bedachten Schüler namentlich der höheren Schulen zu frischen Jungen werden, die mit gesunden Sinnen in die Welt, die sie umgibt, hineinblicken und sie klar erfassen. *W. G.*

Verlag von **W. Kaiser (Antenen)** in Bern.

Rufer, Exercices et Lectures. Cours élémentaire de langue française. I. gebunden 90 Cts., II. Fr. 1 und III. Fr. 1. 60. In jedem Teile befindet sich ein Vocabulaire.

Stucki, Materialien für den Unterricht in der **Schweizergeographie.** Metodisches Handbuch für Lehrer. Mit 35 Illustrationen. Gebunden Fr. 4.

— **Heimatkunde.** Mit vielen Zeichnungen. Gebunden Fr. 1. 20.

Abrecht, Vorbereitungen für die Aufsazstunde. Gebunden Fr. 3. 20.

Reinhard, Mündliche Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen. Vier Serien à 30 Kärtchen nebst 2 Kärtchen Auflösungen, je entsprechend den Noten 1, 2, 3 und 4, per Serie 30 Cts. Eine Serie schriftliche Aufgaben à 30 Cts.

Sterchi-König, Neue Schweizergeschichte. Reich illustrirt. Gebunden Fr. 1. 20.

Dr. **Schaffer,** Kantonschemiker, **Wandtabelle,** 90/120 cm, zur Veranschaulichung des Nährwertes und der Zusammensezung der Nahrungsmittel. Fr. 1. 50.

Reinhard und **Steinmann, Skizzen der Schweizerkantone.** 16 Karten in Mappe à 50 Cts.

— — **Stumme Karte der Schweiz** für den Rekrutenunterricht. 25 Cts.

Schweizerisches Bilderwerk für den Anschauungsunterricht. 10 Bilder, 60/80 cm, auf Karton mit Rand und Ösen, à Fr. 4.

Engleder's Tierbilder, 80/105 cm, nach beliebiger Auswahl, einzeln à Fr. 1. 35. 2

Leutemann's Tierbilder, 66/88 cm, à Fr. 2.

Meinhold's Tierbilder, 67/88 cm, 5 à Fr. 6. 70, einzeln à Fr. 1. 60.

Bilder zu den **Hay-Spekter'schen Fabeln.** Fr. 2. 70.

Grösstes Lager von Lehrmitteln aller Stufen und Fächer, Schreib- und Zeichnungsmaterialien. Katalog gratis.

Mein Geschäft hat soeben an der Pariser Weltausstellung, Abteilung Lehrmittel für Volksschulen, die silberne Medaille erhalten.

Stämpfli'sche Buchdrukerei.